

# Etwas Glück zurückgeben

Nach einem abenteuerlichen Flug von Kathmandu ins Bergdorf Lukla, dem Ausgangspunkt für die Besteigung des Everest und vieler anderer Gipfel im Himalaya, wird Nicole Niquille überaus herzlich empfangen. Da sie den Rollstuhl auf dem Pfad vom Flugfeld zum Spital nicht benutzen kann, helfen zwei Träger der 63-Jährigen.

1986 erhielt sie als erste Frau in der Schweiz das Bergführerdiplom. Nicole Niquille drang als Exotin in eine Männerbastion ein und musste sich immer wieder beweisen. Sie erklimmt die höchsten Gipfel der Welt, führt Gäste, organisiert Kletterkurse für Kinder, unternimmt Expeditionen. «Ich lebte meinen Traum», sagt sie. «Das war die schönste Zeit meines Lebens.» Am Muttertag 1994 sammelte sie im Greyerzerland in steilem Gelände Pilze, dabei fiel ein Stein auf ihren Kopf. Seither sitzt sie im Rollstuhl. Regelmässig reist sie nach Nepal, wo sie mit ihrer Stiftung ein Spital betreibt und Trekkings anbietet.

## Bande zu Nepal

*Mit 27 Jahren führte ich meine erste Gruppe nach Nepal – es war Liebe auf den ersten Blick! Ich kam oft zurück, knüpfte enge Bande und fuhr reich beschenkt wieder nach Hause. Mit dem Geld, das ich nach meinem Unfall von der Invalidenversicherung bekam, wollte ich etwas von dem Glück zurückgeben, das ich in Nepal erfahren durfte. Für mich selber brauche ich nicht viel, ein Dach über dem Kopf reicht. Also beschlossen mein Mann Marco und ich, in Lukla ein Spital zu bauen, das Hôpital Pasang Lhamu et Nicole Niquille. 2005 konnten wir es eröffnen.*

*Pasang Lhamu war eine nepalesische Bergsteigerin, die sich vehement für bessere Lebensbedingungen für Kinder und Frauen in ihrem Land eingesetzt hatte. 1993 bezwang sie symbolisch als erste Nepalesin den Mount Everest, kam aber beim Abstieg in einem Sturm ums Leben.*

*Das wichtigste Ziel des Spitals ist, die hohe Kinder- und Müttersterblichkeit zu senken. Das ist nicht einfach: Die Frauen gebären traditionell zu Hause, kommen zu Fuss oft von weit her und haben Angst*



*vor möglichen Kosten. Deshalb haben wir das Patenprojekt «Janma» entwickelt, das jedem Kind, das bei uns zur Welt kommt, bis zum zehnten Schuljahr einen Teil des Unterrichts finanziert. So entdecken immer mehr Mütter die Vorzüge einer Spitalgeburt.*

*Beim Erdbeben 2015 wurde das Spital zerstört, aber Marco und sein Team bauten es wieder auf. Dank vieler Spenden konnten wir den medizinischen Standard verbessern und das Angebot ausbauen. Mit Unterstützung von Air Zermatt versorgen wir in abgelegenen Tälern Menschen, die seit Jahrzehnten keinen Arzt mehr gesehen haben.*

## Die wichtigen Dinge im Leben

*Nach meinem Unfall konnte ich zunächst nicht mehr über Berge sprechen, ohne in Tränen auszubrechen. Ich war nur wütend und kämpfte gegen die Lähmung an. Mit der Zeit wurde mir klar: Ich will mit meiner Energie etwas Positives bewirken. Natürlich ist der Rollstuhl nicht schön. Aber die Frage nach dem Warum hat sich gewandelt in die Frage, was ich noch machen kann. Ich habe sogar meinen Körper wieder lieben gelernt.*

*So wie der Gipfel noch nicht das Ende einer Tour ist, bedeutet auch das Leben im Rollstuhl noch nicht das Ende. Es gibt viel Wichtigeres, als laufen zu können. Ich finde das Glück in kleinen Dingen; ein Lächeln macht mich glücklich. Mitte 2019 habe ich den Berggasthof Tissineva oberhalb von Charmey übernommen, es ist wunderschön dort. Das ist meine neue Herausforderung. Aber mein grösstes Engagement gilt dem Spital in Lukla. Der jährliche Betrieb kostet 300 000 Franken, alles finanziert über private Spenden.*

*Auf meinen Reisen bin ich ständig auf fremde Hilfe angewiesen, das fällt nicht leicht. Aber der Spass am Reisen wiegt die Unannehmlichkeiten auf. Mein Leben ist sehr schön jetzt, ja! Ich bin glücklich!*

Auszug aus: Daniela Schwegler, «Himmelwärts. Bergführerinnen im Porträt», Rotpunktverlag 2019.

**i** Lesen Sie die ganze Geschichte von Nicole Niquille:  
[www.paraplegie.ch/niquille](http://www.paraplegie.ch/niquille)

**i** [www.hospital-lukla.ch](http://www.hospital-lukla.ch)